

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 7

Artikel: Gedanken beim Übergang
Autor: Schaller, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es dauerte eine geraume Weile, ehe er sich vollständig klar wurde, was geschehen war. Dann aber packte ihn das heulende Elend. Das Dröhnen der Neujahrsglocken kam ihm wie das Gelächter der Hölle vor. Also lag der reiche Bettler im Strassengraben und angelte verzweifelt nach seinem Krückstock.

«Gute Ewigkeit!» sagte da ein dicker Herr mit Hornbrille und Aktenmappe. «Ich bin zwar nur gekommen, um mich zu verabschieden. Mit Ihrem Bankkonto brauchen Sie mich jetzt ja wirklich nicht mehr, sondern einen gerissenen Steuerberater.»

«Du gemeiner Lump!» schrie der Unglückliche. «Ich bin lahm und um mir das Grässliche noch grässlicher zu machen, bin ich Millionär. Ich könnte mir alle Genüsse kaufen — die für einen Krüppel wertlos sind. Oh, gib mir meine Armut und meine Gesundheit wieder.»

«Bedaure», sagte der Teufel. «Ich bin immer Geschäftsmann und nie Arzt. Doch schreiben Sie mir zu unrecht die Schuld an Ihrem jetzigen Gesundheitszustand zu, ähäm — wie ich sehe, hat mir da der liebe Gott wieder einmal ins Handwerk gepfuscht. Der alte Herr im Himmel oben ist sehr launisch, müssen Sie wissen. Beispielsweise lässt er die Gutmütigkeit seiner Geschöpfe selten ungestraft ausnutzen, denn das ist, seiner Ansicht nach die positivste Eigenschaft, die Sie haben. Ihr

Fall beweist es, bedauerlicherweise. Aehäm — wie gesagt, in ärztlicher Beziehung kann ich wirklich nichts mehr für Sie tun. Falls Sie natürlich als Schadenersatz noch eine weitere Million von mir fordern, stehe ich zu Ihrer Verfügung. Die Sache ist mir, äh, sehr peinlich. «Und er zückte sein Scheckbuch.

«Lahm und Millionär!» wimmerte der Krüppel. «Nein — so will ich nicht weiterleben. Höre, Satan, nimm mich mit in die Hölle!»

Der Teufel grinste: «Du bist ja schon drin!»

Ja — ein rechter Teufel bleibt mit aller Garantie ein Teufel. Zum Glück gibt es aber auch noch Schriftsteller! Und so einer kam eben durch die Neujahrsnacht geschritten, packte den jungen Mann am Kragen und stellte ihn auf die Beine.

«Sie haben wohl etwas heftig Neujahr gefeiert?» sagte er zu ihm. «Du lieber Gott — was wollten Sie denn mit dem Strick?»

«Wie, ich bin nicht lahm?» schluchzte der junge Mann unter einem Schluckauf und warf verlegen den beanstandeten Strick fort. «Und Sie sind nicht der Teufel — ja, wer sind Sie denn?»

«Ich?» sagte der Schriftsteller verlegen. «Ach, das ist ja sehr unwichtig — falls Sie es aber unbedingt zu erfahren wünschen, so schauen Sie gerade unter dem Titel dieser Neujahrsgeschichte nochmals nach.

GEDANKEN BEIM ÜBERGANG

Robert Schaller

Wir lauschen sinnend in die Nacht.
Vom Kirchturm schlägt die zwölfta Stunde
Und bringt des neuen Jahres Kunde
Eh' wir das *alte* überdacht.

Was brachte dies an Freud' und Leiden?
Was birgt das *neue* tief im Schoss? —
Es ändert nichts an unserm Los,
Ob wir's in tausend Wünsche kleiden. —

Doch *Einer* hält uns an der Hand
Und *führt* uns sicher durch die Zeiten.
Drum lasset uns wie Kinder schreiten
Getrost durch dieses dunkle Land!

Die *Sterne* säumen unsre Pfade;
Dereinst sind wir am *hohen* Ziel.
Und sind es *noch* der Jahre viel,
Dann ist es *unverdiente* Gnade. —